

# PRESSEDIENST

21.01.2025

Neue Werte des IMK Inflationsmonitors

## **Inflation im Jahr 2024 für 6 von 9 Haushaltstypen bei oder unter 2 Prozent, Anstieg zum Jahresende nicht überbewerten**

Die Inflationsrate in Deutschland ist im Dezember 2024 zwar erneut gestiegen auf 2,6 Prozent. Im Gesamtjahr 2024 lag sie mit 2,2 Prozent aber sehr nah am Inflationsziel der Europäischen Zentralbank (EZB) von zwei Prozent. Ähnlich ist dieses Muster, wenn man auf die Inflationsraten verschiedener Haushaltstypen blickt, die sich nach Einkommen und Personenzahl unterscheiden: Im Dezember wiesen alle von ihnen Inflationsraten an oder etwas über dem Inflationsziel auf. Im Gesamtjahr erlebten nur drei von neun Haushaltstypen Inflationsraten oberhalb des EZB-Ziels, während sechs unter oder bei zwei Prozent lagen, zeigt der neue IMK-Inflationsmonitor. Der Anstieg zum Jahresende sollte nicht überbewertet werden, so Dr. Silke Tober, Inflationsexpertin des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK). Während insbesondere ärmere Familien im Mittel der Jahre 2022 und 2023 eine deutlich höhere Teuerung schultern mussten als Haushalte mit mehr Einkommen, war ihre Inflationsrate im Dezember 2024 wie im Gesamtjahr 2024 unterdurchschnittlich: Der Warenkorb von Paaren mit Kindern und niedrigen Einkommen verteuerte sich im Dezember um 2,0 Prozent, im Gesamtjahr um 1,6 Prozent. Dabei wirkte sich aus, dass sowohl aktuelle Preisrückgänge bei Haushaltsenergie als auch bei Kraftstoffen im Warenkorb dieser Haushalte ein relativ hohes Gewicht haben und auch den zuletzt etwas stärkeren Anstieg der Lebensmittelpreise weitgehend kompensierten. Das gilt, etwas abgeschwächt, auch bei Alleinerziehenden sowie bei Paaren mit Kindern und jeweils mittleren Einkommen (siehe auch die Abbildungen 1 und 2 im Anhang).

2025 dürfte sich die Inflationsrate weiter normalisieren und bei gesamtwirtschaftlich zwei Prozent einpendeln, so die Prognose des IMK. Ein längerfristiger Vergleich, den IMK-Inflationsexpertin Tober in ihrem neuen Bericht anstellt, zeigt aber auch die Nachwirkungen der hohen Inflation in den vergangenen Jahren. Insgesamt lagen die Verbraucherpreise 2024 um 19,9 Prozent höher als fünf Jahre zuvor. Damit war die Teuerung fast doppelt so stark wie mit der EZB-Zielinflation von kumuliert 10,4 Prozent in diesem Zeitraum vereinbar. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verteuerten sich sogar um 35,6 Prozent, Energie war trotz der Preisrückgänge in letzter Zeit um 40,2 Prozent teurer als 2019. Deutlich weniger stark, um 15,5 Prozent, haben sich Dienstleistungen verteuert. Paare mit Kindern und niedrigen und mit mittleren Einkommen hatten im Fünf-Jahres-Vergleich die höchsten Inflationsbelastungen zu schultern, Alleinlebende mit sehr hohen Einkommen die niedrigste (mehr unten und in der Tabelle im Anhang).

Ansprechpartner in der  
Hans-Böckler-Stiftung:

Prof. Dr. Sebastian Dullien  
Wissenschaftlicher Direktor IMK  
Telefon +49 211 7778-331  
sebastian-dullien@boeckler.de

Rainer Jung  
Leiter Pressestelle  
Telefon +49 211 7778-150  
rainer-jung@boeckler.de

IMK – Institut für Makroökonomie  
und Konjunkturforschung  
der Hans-Böckler-Stiftung  
Georg-Glock-Straße 18  
40474 Düsseldorf

presse@boeckler.de  
www.boeckler.de  
www.imk-boeckler.de

Für die Geldpolitik sind indes die mittlerweile wieder entspannte Preisentwicklung und die normalisierte mittelfristige Perspektive maßgeblich, betont Ökonomin Tober. Zumal die Wirtschaft im Euroraum schwächelt und in Deutschland stagniert. Daher hält die Autorin des IMK Inflationsmonitors weitere Zinsschritte für erforderlich. „Aktuell sind die Leitzinsen trotz der Zinssenkungen im vergangenen Jahr noch auf einem Niveau, das die Wirtschaft dämpft“, schreibt Tober. Statt einer Nachfragedrosselung benötige die Wirtschaft im Euroraum und insbesondere in Deutschland einen positiven Nachfrageschub, der ein günstiges Umfeld für Investitionen schafft. „Die EZB kann dazu einen Beitrag leisten, indem sie den Leitzins zügig aus dem restriktiven Bereich herausnimmt.“

Das IMK berechnet seit Anfang 2022 monatlich spezifische Teuerungsraten für neun repräsentative Haushaltstypen, die sich nach Zahl und Alter der Mitglieder sowie nach dem Einkommen unterscheiden (mehr zu den Typen und zur Methode unten). In einer Datenbank liefert der Inflationsmonitor zudem ein erweitertes Datenangebot: Online lassen sich Trends der Inflation für alle sowie für ausgewählte einzelne Haushalte im Zeitverlauf in interaktiven Grafiken abrufen (Link unten).

### **Familien mit niedrigen und mit mittleren Einkommen mussten in fünf Jahren knapp 21 Prozent Inflation schultern**

Die längerfristige Betrachtung illustriert, dass Haushalte mit niedrigem bis mittlerem Einkommen von der starken Teuerung nach dem russischen Überfall auf die Ukraine besonders stark betroffen waren, weil Güter des Grundbedarfs wie Nahrungsmittel und Energie in ihrem Budget eine größere Rolle spielen. Diese wirkten lange als die stärksten Preistreiber. So betrug auf dem Höhepunkt der Inflationswelle im Oktober 2022 die Teuerungsrate für Familien mit niedrigem Einkommen 11 Prozent, die für ärmere Alleinlebende 10,5 Prozent. Alleinlebende mit sehr hohem Einkommen hatten damals mit 7,9 Prozent die mit Abstand niedrigste Inflationsrate.

In der Betrachtung über einen Fünf-Jahres-Zeitraum sind die Abstände weniger groß, weil sich zuletzt vor allem Dienstleistungen verteuert haben, die Haushalte mit höheren Einkommen stärker nachfragen als Ärmere. Allerdings zeigen sich nach wie vor auch über den gesamten Zeitraum merkliche Unterschiede bei der Belastung: Seit 2019 stiegen die Preise für den Warenkorb von Paaren mit Kindern und niedrigem Einkommen um 20,8 Prozent, bei Paaren mit Kindern und mittlerem Einkommen um 20,4 Prozent. Die niedrigste längerfristige Teuerungsrate hatten mit kumuliert 18,3 Prozent erneut Alleinlebende mit sehr hohem Einkommen (siehe auch die Tabelle). Erschwerend kommt hinzu, dass Haushalte mit niedrigerem Einkommen wenig finanzielle Polster besitzen und sich die Güter des Grundbedarfs, die sie vor allem nachfragen, kaum ersetzen oder einsparen lassen.

Aktuell verteuern sich die spezifischen Warenkörbe von ärmeren Familien weniger stark als der Durchschnitt, weil sie wegen der Kinder häufiger ein

Auto haben, weshalb sich bei ihnen nicht nur die gesunkenen Preise für Haushaltsenergie, sondern auch für Kraftstoffe spürbar auswirken. Alleinlebende mit niedrigem Einkommen besitzen dagegen selten ein Fahrzeug. Daher lag ihre Inflationsrate im Dezember 2024 mit 2,2 Prozent etwas höher und auf dem gleichen Niveau wie bei Alleinlebenden mit mittlerem Einkommen. Den gleichen Wert weisen Paarfamilien sowie Alleinerziehende mit jeweils mittlerem Einkommen aus. Dass wiederum Alleinlebende mit sehr hohem Einkommen mit 2,6 Prozent im Dezember – wie auch in den Monaten zuvor – eine höhere Inflationsrate hatten als die übrigen Haushalte im Vergleich, liegt daran, dass sie stärker als andere etwa Versicherungen, Reisen oder soziale Dienstleistungen nachfragen, die in den vergangenen Monaten eine überdurchschnittliche Teuerungsrate aufwiesen. Das gilt, leicht abgeschwächt, auch für Paare mit Kindern und hohem Einkommen (2,4 Prozent) sowie für Paare ohne Kinder mit mittlerem Einkommen und für Alleinlebende mit höherem Einkommen, deren Warenkörbe sich um jeweils 2,3 Prozent verteuerten (Abbildung 1).

### Informationen zum Inflationsmonitor

Für den IMK Inflationsmonitor werden auf Basis der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) des Statistischen Bundesamts die für unterschiedliche Haushalte typischen Konsummuster ermittelt. So lässt sich gewichten, wer für zahlreiche verschiedene Güter und Dienstleistungen – von Lebensmitteln über Mieten, Energie und Kleidung bis hin zu Kulturveranstaltungen und Pauschalreisen – wie viel ausgibt und daraus die haushaltsspezifische Preisentwicklung errechnen. Die Daten zu den Haushaltseinkommen stammen ebenfalls aus der EVS. Im Inflationsmonitor werden neun repräsentative Haushaltstypen betrachtet: Paarhaushalte mit zwei Kindern und niedrigem (2000-2600 Euro), mittlerem (3600-5000 Euro), höherem (mehr als 5000 Euro) monatlichem Haushaltsnettoeinkommen; Haushalte von Alleinerziehenden mit einem Kind und mittlerem (2000-2600 Euro) Nettoeinkommen; Singlehaushalte mit niedrigem (unter 900 Euro), mittlerem (1500-2000 Euro), höherem (2000-2600 Euro) und hohem (mehr als 5000 Euro) Haushaltsnettoeinkommen sowie Paarhaushalte ohne Kinder mit mittlerem Haushaltsnettoeinkommen zwischen 3600 und 5000 Euro monatlich. Der IMK Inflationsmonitor wird monatlich aktualisiert.

\*Silke Tober: IMK Inflationsmonitor: Inflation mit 2,2% im Jahr 2024 sehr nah am Inflationsziel, Dynamik noch von Folgen der Preisschocks geprägt. IMK Policy Brief Nr. 184, Januar 2025. Download:

<https://www.boeckler.de/de/faust-detail.htm?produkt=HBS-009036>

Ergebnisse des Inflationsmonitors in interaktiven Grafiken:

<https://www.imk-boeckler.de/de/imk-inflationsmonitor-51365.htm>

## **Kontakt in der Hans-Böckler-Stiftung**

### **Dr. Silke Tober**

IMK-Expertin für Geldpolitik

Tel.: 0211-7778-336

E-Mail: [Silke-Tober@boeckler.de](mailto:Silke-Tober@boeckler.de)

### **Rainer Jung**

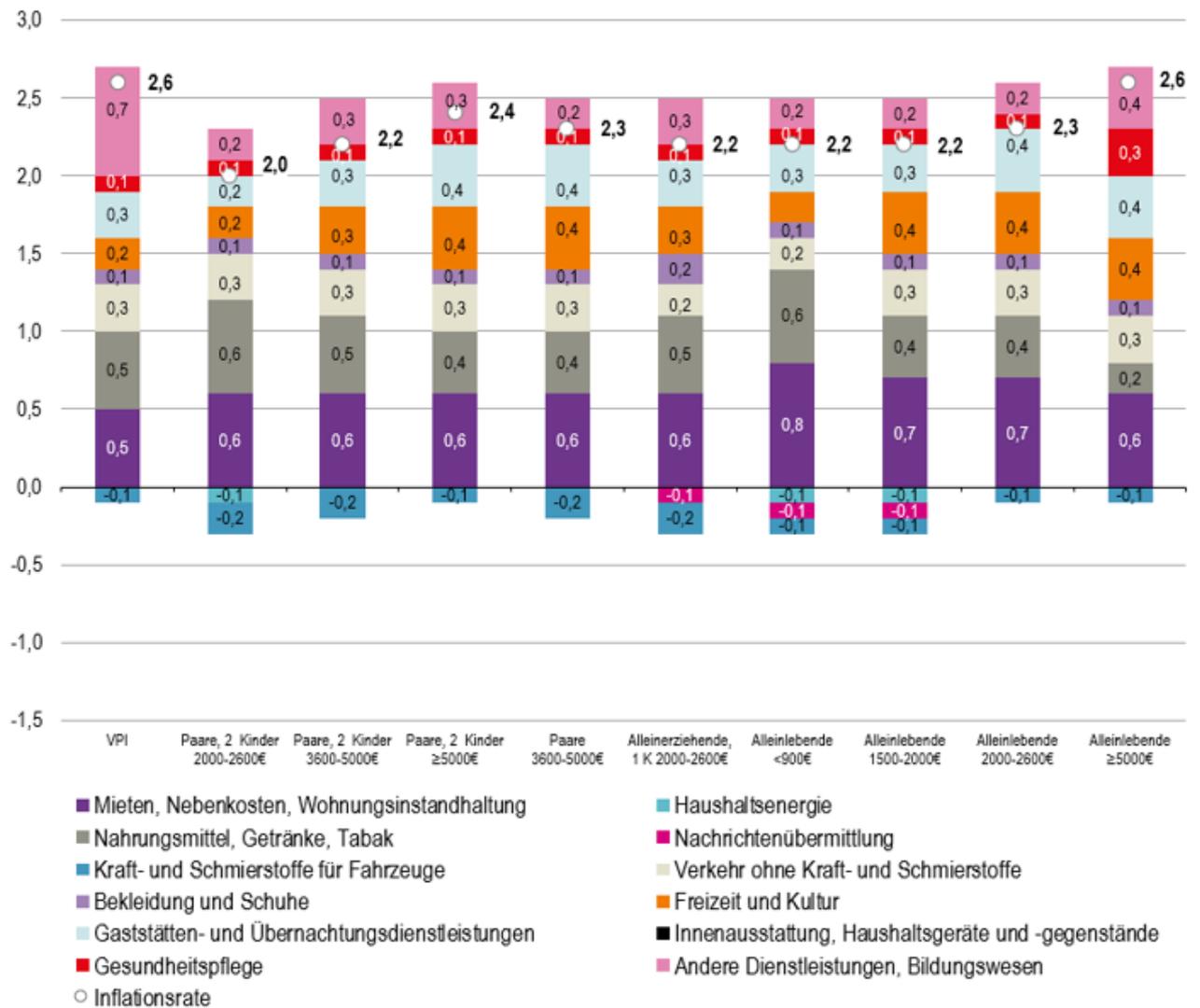
Leiter Pressestelle

Tel.: 0211-7778-150

E-Mail: [Rainer-Jung@boeckler.de](mailto:Rainer-Jung@boeckler.de)

Abbildung 1 (Abb. 4 in der Studie)

**Abbildung 4: Haushaltsspezifische Inflationsraten und Inflationsbeiträge im Dezember 2024**  
in % bzw. Prozentpunkten

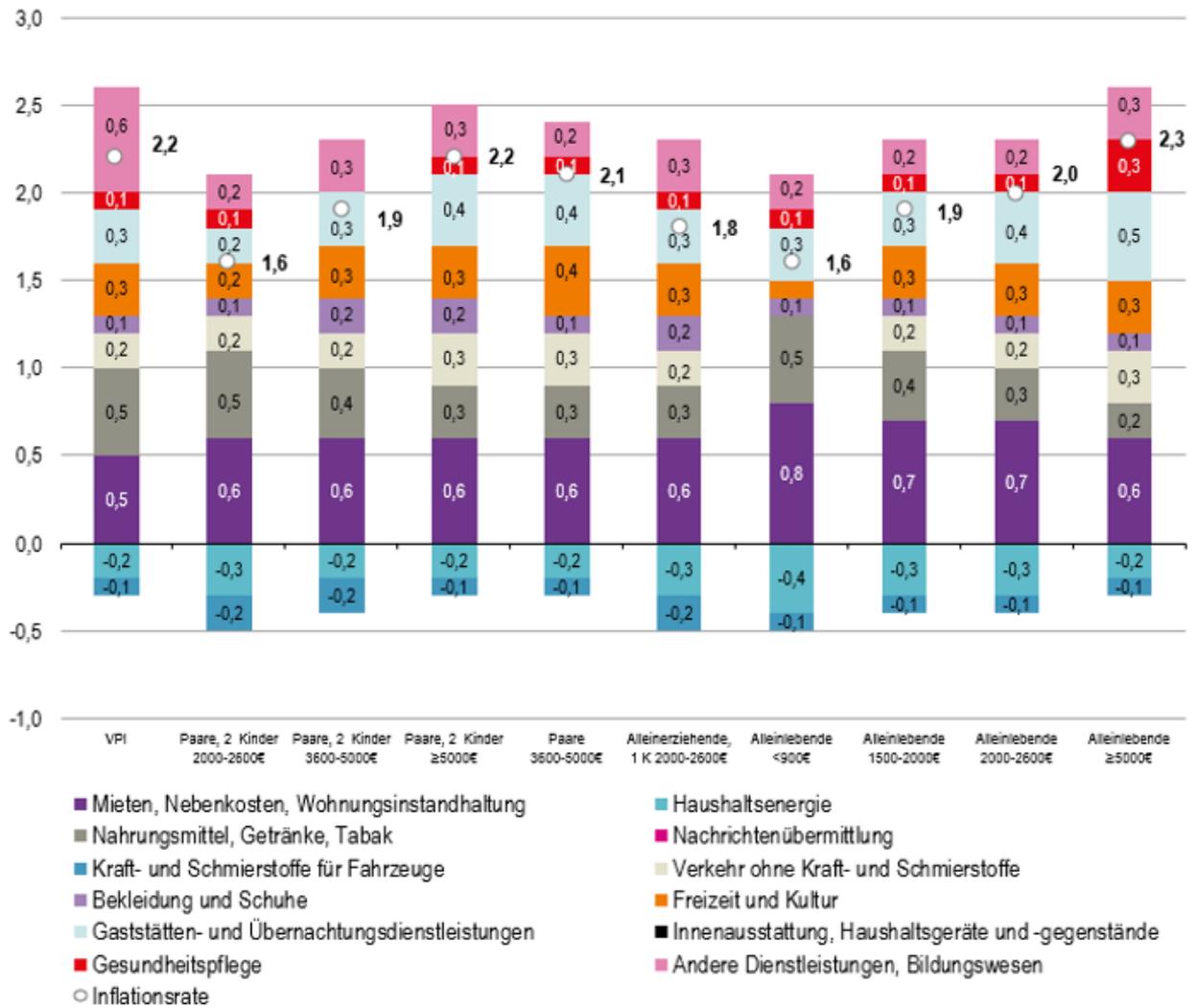


VPI: Verbraucherpreisindex.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.

Abbildung 2 (Abb. 3 in der Studie)

**Abbildung 3: Haushaltsspezifische Inflationsraten im Jahr 2024**  
in % bzw. Prozentpunkten



VPI: Verbraucherpreisindex.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.

## Tabelle (Tabelle 2 in der Studie)

**Tabelle 2: Haushaltsspezifische Inflationsraten in den Jahren 2020 bis 2024**

Veränderungen der Indizes gegenüber dem Vorjahr in %

Haushaltstyp Nettoeinkommensklasse 2018	brutto <sup>1</sup> 2024	2020	2021	2022	2023	2024	2019– 2024
Alleinlebende (>900 €)	1.075 €	0,6	2,4	7,5	6,3	1,6	19,6
Alleinlebende, erwerbstätig (500-900 €)	1.363 €	0,4	2,8	7,5	5,9	1,6	19,4
Alleinlebende (900-1.300 €)	1.830 €	0,3	2,9	7,7	5,9	1,6	19,6
Alleinlebende (1.500-2.000 €)	2.842 €	0,4	2,9	7,4	5,8	1,9	19,6
Alleinlebende (2.000-2.600 €)	3.873 €	0,4	2,9	7,2	5,7	2,0	19,4
Alleinlebende (3.600-5.000 €)	7.523 €	0,4	3,0	6,9	5,5	2,1	19,1
Alleinlebende (>5.000 €)	12.940 €	0,4	2,8	6,4	5,3	2,3	18,3
Alleinerziehende mit 1 Kind (2.000-2.600 €)	3.700 €	0,3	3,2	7,8	5,8	1,8	20,2
Paare, 2 Kinder (2.000-2.600 €)	3.607 €	0,4	3,2	8,3	6,0	1,6	20,8
Paare, 2 Kinder (2.600-3.600 €)	4.996 €	0,3	3,3	8,2	5,9	1,7	20,7
Paare, 2 Kinder (3.600-5.000 €)	7.260 €	0,3	3,3	7,8	5,8	1,9	20,4
Paare, 2 Kinder (>5.000 €)	13.120 €	0,4	3,2	7,3	5,7	2,2	20,1
Paare ohne Kinder (3.600-5.000 €)	7.064 €	0,3	3,2	7,6	5,8	2,1	20,3
Inflationsrate (HVPI)		0,4	3,2	8,7	6,0	2,5	22,4
Inflationsrate (VPI)		0,5	3,1	6,9	5,9	2,2	19,9
Nachr. Bruttolöhne und -gehälter je Stunde		3,6	1,1	4,5	6,6	5,4	23,1

<sup>1</sup> Durchschnittliches Bruttoeinkommen 2018 fortgeschrieben mit der Entwicklung der Bruttolöhne- und -gehälter je Stunde.

Quellen: EVS 2018; Verbraucherpreisstatistik und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen;  
Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.